



Beratungskonzept zum Verbundprojekt „Fachstelle Sexualisierte Gewalt“ für die Städte Wuppertal und Remscheid, Stand 26.07.2021

Antragstellende Kommune: Stadt Wuppertal, Ressort Kinder, Jugend und Familien – Jugendamt

1 Ausgangssituation/Problemlage

1.1 Wuppertal und Remscheid in Zahlen

In Wuppertal sind zurzeit ca. 362.000 Menschen gemeldet, davon sind 61.986 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren.

unter 6 Jahren	21.509
6 bis unter 12 Jahren	20.079
12 bis unter 18	20.398

Die Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahre stellen in Wuppertal insgesamt einen Anteil von 17,11% an der Gesamtbevölkerung. Jedes 3. Kind in Wuppertal lebt in Armut, gemessen am SGB II Bezug. In den Quartieren auf der Talschiene liegt die Kinder- und Familienarmutsquote i.d.R. bei über 40% und steigt bis auf 65% beim Spitzenreiter unter den Quartieren.

Rund 19 % der Wuppertaler Haushalte sind Familienhaushalte mit minderjährigen Kindern, davon ist ein Viertel alleinerziehend. Die Migrationsquote beträgt bei allen Familien rund 50%, bei den Alleinerziehenden 45%.

In Remscheid sind zurzeit ca. 114.000 Menschen gemeldet, davon sind ca. 20.300 Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre. Jedes 5. Kind in Remscheid lebt in Armut. Der Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 40 %.

Laut **Polizeistatistik** Wuppertal, Remscheid und Solingen wurde 2020 in 107 Fällen des sexuellen Missbrauchs von Kindern ermittelt. Davon waren sieben Fälle von exhibitionistischen oder sexuellen Handlungen vor Kindern, 21 Fälle des Einwirkens auf Kinder und 47 Fälle von sexuellen Handlungen an Kindern bzw. von Kindern an Dritten. 16,76 % der Taten wurden in der Partnerschaft bzw. Familie verübt, 30,79 % innerhalb des Freundschafts- bzw. Bekanntenkreises und bei 52,45 % der angezeigten Taten gab es im Vorfeld keine Beziehung zwischen Opfer und Täter.

Bei den **Bezirkssozialdiensten** in Wuppertal wurden letztes Jahr insgesamt 125 Fälle des sexuellen Missbrauchs von Kindern begleitet: in Wuppertal waren es 65, in Solingen 15 und in Remscheid 45 Fälle. Davon insgesamt 4 Fälle von Exhibitionismus, 49 Fälle von Einwirkung auf Kinder und 72 Fälle von sexuellen Handlungen an bzw. vor Kindern.



1.2 Bestehende Kooperationen im Kontext sexualisierter Gewalt

Es gibt in Wuppertal einige Beratungsangebote im Bereich der Sexualisierten Gewalt, aber sie reichen oft nicht aus, den Bedarf zu decken. Die BSD werden zunehmend mit Fällen von Kindesmissbrauch konfrontiert. Passgenaue Fachberatungen, therapeutische Angebote und Unterstützungsmöglichkeiten fehlen aber häufig. Daher werden zusätzliche kommunale und überregionale Beratungsangebote benötigt.

Mit der **Kinderschutzambulanz Remscheid** arbeiten die Bezirkssozialdienste zur Verdachtsabklärung sowie stationären und ambulanten Psychodiagnostik (HzE-Leistung) zusammen. Dabei werden regelmäßig Kinder stationär in das **Sana-Klinikum Remscheid** aufgenommen.

Auch bei der **Helios Klinik Wuppertal Barmen** ist eine medizinische Abklärung bei konkreten Verdachtsmomenten und eine anonyme Spurensicherung möglich. Hier kann aber keine psychosoziale Diagnostik durchgeführt werden.

Eine Vermittlung an die **Erziehungsberatungsstellen** zur Beratung, Begleitung und Stärkung von Familien, z.B. in der Erarbeitung von Schutzkonzepten oder bei der Inanspruchnahme der anonymen Spurensicherung ist möglich. Die Beratung erfolgt hierbei im Rahmen des gesetzlichen Auftrages und ist daher kostenlos, unterliegt der Freiwilligkeit und Verschwiegenheit.

Die **Schulpsychologische Beratung**, hier insbesondere die Fachkräfte für Krisen, können bei sexuellen Grenzverletzungen innerhalb des Schulbetriebes zur Krisenintervention hinzugezogen werden. Außerdem sind die Schulpsychologischen Dienste in die Prävention eingebunden, sie unterstützen die Schulen bei der Umsetzung der Initiative „Kein Raum für Missbrauch“.

Die **Frauenberatungsstellen in Wuppertal und Remscheid** sind Anlaufstellen für Mädchen und Frauen ab 16 Jahren, die kostenlose Fachberatung zum Thema Sexuelle Gewalt auf freiwilliger Basis anbieten und auch zur anonymen Spurensicherung beraten und begleiten.

Der **Opferschutz der Polizei** bietet eine umfangreiche Beratung an. Zur Abklärung, wann eine grenzverletzende Situation einen Straftatbestand darstellt und welche Möglichkeit des Schutzes beantragt werden können, bzw. wie gegen die Aggressoren vorgegangen werden kann. Die Familien müssen allerdings eigenständig nach der Beratung tätig werden (bspw. OEG Antrag stellen, eine Psychosoziale Prozessbegleitung beantragen, Anwalt suchen, etc.)

In der **Tagesklinik Weststraße** ist eine kurzfristige Krisenintervention möglich.

Das Projekt „**EVA plus**“ vom Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. begleitet immer wieder unter 18-Jährige, die Opfer von sexueller Gewalt geworden sind und akute Hilfe benötigen. Das Projekt widmet sich der Beratung, Begleitung und Unterstützung im Rückkehrprozess und bei der Reintegration im Herkunftsland von Drittstaatsangehörigen



Frauen und Männern, die von Menschenhandel und jeglichen Formen von Gewalt betroffen sind, sich in einer schwierigen gesundheitlichen Lebenssituation befinden sowie genderspezifische Problematiken mit sich bringen.

Der **Weißer Ring Wuppertal**, bietet ein breites Hilfsangebot sowohl präventiv als auch in der Unterstützung von Opfern an. Beratung findet man für ein breites Themengebiet rund um Opfer Prävention und Hilfe für Opfer (z.B. K.-o.- Tropfen, Cybermobbing, Stalking, Vergewaltigung und sexueller Missbrauch).

Der **AK Hilfen gegen sexuelle Gewalt** in Wuppertal findet seit über 25 Jahren statt. Teilnehmende sind das Jugendamt, Trägervertreter der Kinder- und Jugendhilfe, Frauenberatung, Gleichstellungsstelle, Klinikvertreter der Kinder- und Jugendmedizin, Polizei und Justiz. Die Ziele sind ein regelmäßiger Austausch für alle Helfer im Bereich der sexualisierten Gewalt, die Abstimmung von Handlungskonzepten und die Entwicklung fachlicher Standards. Ebenso werden regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für das breite Fachpublikum erarbeitet und angeboten. Ein wichtiges Anliegen bleibt, den Opfern und den für sie erzieherisch verantwortlich Handelnden Anlaufstellen für Beratung und Unterstützung anzubieten.

2 Verbundprojekt „Sexualisierte Gewalt“

2.1 Aufbau, Aufgaben und Ziele der spezialisierten Fachberatung im Verbund

Orientiert an den „Grundsätzen der Förderung der spezialisierten Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche“ des MKFFI des Landes NRW beabsichtigen folgende Beratungsstellen in Wuppertal und Remscheid, ihre Angebote in den Bereichen Prävention, Diagnostik und Intervention auszubauen und stärker zu vernetzen. Damit soll den vorgesehenen Zielgruppen durch alle beteiligten Beratungsstellen niederschwellig Hilfe angeboten werden, wenn diese entweder sexualisierte Gewalt erfahren haben oder von dieser bedroht sind:

1. die Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Wuppertal
2. die Psychologische Beratungsstelle der Stadt Remscheid
3. die Erziehungs- und Familienberatung der Diakonie Wuppertal
4. die Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Wuppertal/Solingen e.V.
5. die Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.

In dem Verbundprojekt dieser fünf Fachstellen sollen zum einen die Präventionsangebote in der Region gestärkt werden, insbesondere in enger Zusammenarbeit mit den Kindertageseinrichtungen und Schulen. Zum anderen soll Kindern und jungen Menschen bis 27 Jahren, die Opfer von sexualisierter Gewalt geworden sind sowie ihren Familien erreichbare, rasche, qualifizierte und auf ihre Situation zugeschnittene Hilfe,



psychosoziale Beratung und therapeutische Stabilisierung angeboten werden. Es ist geplant, jegliche Hilfestellungen, beginnend bei der Klärung von Anzeichen sexualisierter Gewalt bis hin zur Beratung im Umgang damit, künftig konzeptionell in einem spezialisierten Fachverbund mit eigener Teamstruktur anzubieten. Hierzu werden die bisherigen Angebote ausgebaut, koordiniert, intensiviert und mit den trägerorientierten vorhandenen Teams in Rückbindung konzeptionell vernetzt - sowie an den Anforderungen, Bedarfen bzw. Themenentwicklungen orientiert - regelmäßig evaluiert.

Ziel ist es u.a. Kinder und Jugendliche besser vor sexualisierter Gewalt zu schützen und betroffenen Familien schnelle und fachlich kompetente Hilfen anbieten zu können. Als rechtliche Vertreter des Kindes werden den Eltern und dem jungen Erwachsenen, Optionen und Haltungen für ein weiteres pädagogisches und möglicherweise rechtliches Vorgehen, orientiert am Willen des Kindes, des Jugendlichen oder jungen Erwachsenen aufgezeigt.

Es ist angedacht, die Familienberatungsstellen durch zusätzliche geeignete Fachkräfte personell aufzustocken. Die städtische Beratungsstelle in Wuppertal plant, hierzu zwei zusätzliche Fachkräfte mit psychologischer oder sozialarbeiterischer, sozial- oder heilpädagogischer Ausbildung mit Traumatherapeutischer Zusatzqualifikation einzustellen. Diakonie und Caritas gehen von je einer zusätzlichen Fachkraft aus und die Familienberatungsstelle Remscheid plant eine halbe Stelle.

Unser Ziel ist, dass weitere Einrichtungen und soziale Projekte in Wuppertal und Remscheid auf die Unterstützung der neueinzustellenden Fachkräfte im Bereich der sexualisierten Gewalt zurückgreifen können. Das Beratungsangebot der Verbundpartner richtet sich demnach an folgende **Zielgruppen**:

- Betroffene Eltern oder andere Erziehungsberechtigte, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
- Pflegeeltern und deren Schutzbefohlene
- Eltern, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die von geistiger Behinderung betroffen sind (siehe oben)
- Kinder und Jugendliche der stationären Jugendhilfe
- Beratungsangebote für die o. g. Zielgruppe mit Migrationshintergrund
- Bezirkssozialdienste des Jugendamtes (BSD),
- Kindertagesstätten
- Vereine und Verbände (Schutzkonzepte/Qualitätsstandards)
- Schulen (Lehrpersonal und Schulsozialarbeit)

Folgende **Angebote** sollten weiter fortgeführt bzw. erweitert werden:

- Traumafachberatung, Krisenintervention und Begleitung für betroffene Kinder, Jugendliche und Familien
- Psychosoziale Diagnostik für betroffene Kinder, Jugendliche und Familien

- Beratung für Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen, Schulen und der Jugendhilfe
- Präventionsangebote in Kindertageseinrichtungen, Schulen und der Jugendhilfe
- Spezialisierte Angebote für Jungen und männliche Ratsuchende
- Spezialisierte geschlechterbewusste Beratung
- Sensibilisierung für neue Gefährdungssituationen (z.B. Prostitution für Taschengeld)
- Präventive Angebote zur Sexualisierten Gewalt im Internet/ Digitale Gefährdungen in enger Zusammenarbeit mit der Polizei
- Netzwerkarbeit und Kooperationen mit diversen regionalen und überregionalen Einrichtungen und Arbeitskreisen
- Zusammenarbeit mit dem Kinder- und Jugendschutz
- Online-Beratung für Betroffene
- Angestrebt wird auch eine enge Zusammenarbeit mit den „Insofern erfahrenen Fachkräften“ gem. §8a SGB VIII

2.2 Qualitätsstandards

Das künftige Angebot der Beratungsstellen sollte sich an den Standards der bke (Bundeskonferenz für Erziehungsberatung) und der BKSF (Bundeskoordinierung spezialisierte Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend) orientieren. Die neuen Fachkräfte sind sowohl innerhalb der Teams der jeweiligen Standorte tätig, profitieren von der dortigen Infrastruktur, dem fachlichen Austausch und der Zusammenarbeit im Kollegium. Zudem sind sie auch ein spezialisiertes Team (inkl. Teamkoordination, Teambesprechungen, Supervision und Fort- bzw. Weiterbildung) im Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Bei der Stellenbesetzung sollte den Zielgruppen entsprechend möglichst auf die Einstellung von zwei männlichen und zwei weiblichen Mitarbeiter*innen geachtet werden.

Die Arbeit der Fachkräfte sollte sich an den Bedarfen der Betroffenen und der kooperierenden Fachstellen unter Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse orientieren.

Neben den bereits oben angeführten Arbeitsweisen der Beratungsstellen sollten mit der Ausweitung des Angebots durch neu einzustellende Fachkräfte zeitnahe Hilfen für Betroffene und der Ausbau bedarfsgerechter Präventionsangebote angestrebt bzw. erreicht werden.

2.3 Steuerungsgruppe

Zur Umsetzung des Gesamtprozesses und Ausrichtung des Verbundprojekts wird eine Steuerungsgruppe eingerichtet, die aus allen beteiligten Trägern, Erziehungsberatungsstellen, der Ärztlichen Kinderschutzambulanz Bergisch Land und der BSD-Leitung besteht. Hier werden die Umsetzungsschritte, Verantwortlichkeiten und



Zeitpläne abgestimmt und festgelegt, Ergebnisse rückgekoppelt, ausgewertet und die nächsten Aktivitäten auf den Weg gebracht.

Die städtische Familienberatung Wuppertal übernimmt zunächst die Geschäftsführung, hält die Ausrichtung und Ausgestaltung des Verbundprojekts im Fokus, leitet den Gesamtprozess und führt alle Fäden zusammen. Sie entwickelt mit ihren Partner*innen eine gemeinsame Homepage und einen einheitlichen Flyer. Die Ausgestaltung der konkreten weiteren Zusammenarbeit wird dabei sukzessive mit allen Beteiligten entwickelt und abgestimmt werden.

2.4 Positive Erfahrungen aus der Vergangenheit nutzen

Die Zusammenarbeit in produktiven Netzwerken und institutionsübergreifenden Projektverbänden wird in Wuppertal und Remscheid seit vielen Jahren erfolgreich umgesetzt.

Sie schlägt sich in Wuppertal u.a. nieder in der Netzwerkkoordination Kommunale Präventionsketten, Frühe Hilfen, Schulsozialarbeit und Bildungsbegleitung und spiegelt sich in den Projekten Partizipation Bergisches Städtedreieck (BMAS), Zuhause in Wuppertal, Quartiere im Quadrat, Familien im Quartier (MAGS NRW), Einwanderung gestalten (MKFFI NRW) und Familiencoaching Wuppertal (BMAS).

Vor diesem Hintergrund möchten wir in einem trägerübergreifenden Verbund über kommunale Grenzen hinweg ein flächendeckendes und eng vernetztes Angebot aufbauen. Dieses Angebot ist zunächst in seiner groben Struktur angedacht und abgestimmt worden. Es muss mit allen Beteiligten im Verlauf des weiteren Prozesses gemeinsam weiterentwickelt und gestaltet werden.

3 Schwerpunkte der Beratungsstellen des Verbundprojekts

Das Aufgabenprofil der Erziehungsberatungsstellen in Wuppertal und Remscheid richtet sich u. a. nach den gesetzlichen Grundlagen der §§ 16, 17, 18 und 28 SGB VIII in Verbindung mit den §§ 8, 41 und 36 SGB III. Kennzeichen der Beratungsstelle ist u. a. die Niederschwelligkeit und Multiprofessionalität der Fachkräfte, die wiederum über therapeutische Zusatzqualifikationen verfügen. Zu den Ausrichtungen der Berater*innen in den Einrichtungen gehören zum Beispiel Psychologische Diagnostik, Systemische Familientherapie, Psychodrama, Gestalttherapie, Kindertherapie, Marte Meo Therapie, Trauerberatung, Trennungs- und Scheidungsberatung, Hospitationen, diverse Eltern- und Kinder(förder-)gruppen sowie Fortbildungen.

Zudem zählen Beratung, therapeutische Intervention und Stabilisierung zu den Aufgaben. Prävention im Sinne der primären, sekundären und tertiären Prävention als einzelfallübergreifende Angebote gehören zum Leistungskatalog aller Beratungsstellen und erfordern die Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Fachkräften.



Alle Beratungsstellen bieten aufgrund der Pandemie diverse Zugangswege, z.B. per Telefon oder Video, für ihre Klient*innen an. Dieses möchten wir für die Zukunft beibehalten und uns noch intensiver mit den Möglichkeiten, Chancen und Grenzen der Digitalisierung konzeptionell befassen.

3.1 Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern der Stadt Wuppertal

Mit der Erhöhung der Stellenanteile für die Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern auf 2 VZÄ zur Ausgestaltung der „Fachstelle für Sexualisierte Gewalt“, werden folgende Angebote der Beratungsstelle intensiviert und erweitert:

Zu intensivierende Angebote

- Fachliche Unterstützung anderer Fachstellen, wie z.B. die Bezirkssozialdienste
- Vermutung einer Lehrkraft oder einer verwandten Person, dass ein Kind oder Jugendlicher von sexuellen Übergriffen betroffen sein könnte
- Aufdeckung eines sexuellen Missbrauchs und Hilfe bei der Unterstützung des Erziehungsberechtigten
- Hinweise, dass ein Kind bzw. ein Jugendlicher sexuell übergriffig geworden ist und Unterstützung der Familie bei der Frage des Umgangs damit
- Beobachtung durch Erziehungsberechtigte von sexuellen Verhaltensweisen unter Kindern oder Geschwistern, die ihnen übergriffig erscheinen, und um eine Unterstützung bitten
- Jugendliche oder junge Erwachsene melden sich selber und nennen erlebte sexuelle Gewalt oder sexuelle Übergriffe
- Anonyme Spurensicherung nach sexualisierter Gewalt (ASS)
- Erziehungsberechtigte thematisieren erlebte sexuelle Gewalt in ihrer eigenen Biografie im erzieherischen Kontext mit ihren Kindern als Blockade

Krisenintervention im Fall von sexualisierter Gewalt

Beratung im Kontext sexualisierter Gewalt erfordert u.U. schnelles, aber bedachtes Handeln zur Sicherung des Kindeswohls. Dies bedeutet:

- Beratung möglichst schnell, ohne große Wartezeiten
- Erste fachliche Einschätzung im Fall eines Verdachts oder tatsächlichen sexuellen Übergriffs auf Anfrage der Erziehungsberechtigten oder anderer Stelle (z. B. Kindertagesstätte, Schule, Bezirkssozialdienste, Vereine)
- Einbeziehung und Kooperation mit der insofern erfahrenen Fachkraft
- Therapeutische Krisenintervention zur Stabilisierung des Kindes bzw. Jugendlichen
- Übernahme der Koordination nachfolgender Unterstützungsangebote
- Lotsenfunktion im Sinne einer Weiterverweisung an spezialisierte Fachstellen oder Kliniken und ggf. Rückbindung an die Beratungsstelle



Diagnostik

Die Diagnostik bei sexualisierter Gewalt bezieht sich sowohl auf die Analyse der Erziehung selbst, als auch auf psychosoziale Bedingungen (Abklärung von Risiko- und Schutzfaktoren), denen Kinder und Jugendliche in ihren Alltagsbezügen ausgesetzt sind. Sie erfolgt über:

- Anlassbezogene Anamnesegespräche und Explorationen zu den Äußerungen bzw. Verhaltensauffälligkeiten der Kinder bzw. Jugendlichen in Abwägung zur altersgerechten Sexualentwicklung
- Erkundung stabilisierender Faktoren innerhalb des Familiensystems
- Erkundung der erzieherischen und innerpsychischen Kompetenzen der Erziehungsberechtigten, im Umgang mit dem Thema sexualisierte Gewalt
- Erkundung von Risikofaktoren innerhalb der Familie, die über das Thema sexualisierte Gewalt hinausgehen
- Einholung von Informationen Dritter unter Wahrung der Schweigepflicht

Intervention

Mit Blick auf therapeutische Interventionen und Stabilisierung von Kindern orientiert sich die Fachberatung bei sexualisierter Gewalt u. a. an psychologischen Tätigkeiten mit dem Ziel, der Aufarbeitung oder Überwindung sozialer Konflikte oder sonstiger Herausforderungen, die sich aus dem Problemfeld sexualisierter Gewalt heraus entwickelt haben oder entwickeln können. Das erfordert folgende Arbeitsweisen:

- Begleitende Gespräche mit den Erziehungsberechtigten zur Stabilisierung der familiären Situation und Wiederherstellung der Erziehungsfähigkeit
- Therapeutische Interventionen bei Kindern und Jugendlichen zur Stabilisierung des innerpsychischen Erlebens, wie z. B. spieltherapeutische Unterstützung, Interaktionsbeobachtungen zwischen Kindern und deren Bezugspersonen, Gespräche mit Kindern und Jugendlichen unter Beachtung sprachsensiblen Vorgehens
- Kinder und Jugendliche werden in ihrer Selbstbestimmung geachtet und durch eine sensible Haltung und sprachlicher Zuwendung gestützt

Prävention

- Entwicklung und Durchführung von Schulungen und Fachtagungen für Multiplikatoren zum Thema Sexualerziehung und Umgang mit sexualisierter Gewalt und sexualisierter Verhaltensweisen
- Elternabende in Kindertagesstätten bzw. Familienzentren, Schulen, Vereine, Kinder- und Jugendeinrichtungen zum Thema Sexualerziehung, Umgang mit sexualisierter Gewalt und sexualisierter Verhaltensweise und Informationen zu Täterstrategien



- Elternabende in Kindertagesstätten bzw. Familienzentren, Schulen, Vereine, Kinder- und Jugendeinrichtungen zum Thema Verselbständigung von Kindern und zur Förderung von Selbstschutzkompetenzen
- Vernetzung mit anderen Stellen und Arbeitskreisen (Arbeitskreis Hilfen bei sexualisierter Gewalt)
- Hilfestellung bei der Erstellung von Schutzkonzepten in Einrichtungen und Vereinen
- Geschlechtsspezifische themenzentrierte Gruppenangebote für Kinder- und Jugendliche
- Zusammenarbeit der Fachstelle mit bereits bestehenden themenzentrierten Angeboten der Jugendhilfe wie z. B. Kinder- und Jugendschutz, Kinderschutzbund, Frauenberatung.

Schwerpunkt

Ein besonderer Schwerpunkt der städtischen Beratungsstelle wird die enge Zusammenarbeit mit den Bezirkssozialdiensten darstellen. Insofern sind die Fachkräfte der Fachstelle für sexualisierte Gewalt in der Beratung für Kinder, Jugendliche und Eltern die ersten Ansprechpartner für die Kollegen und Kolleginnen der Bezirkssozialdienste, nehmen an Teamsitzungen und Fallbesprechungen teil, bieten Fachberatung an, entwickeln gemeinsam nötige Qualifizierungen und Schulungen. Die Fachkräfte der Fachstelle übernehmen die Geschäftsführung des AK Hilfen gegen sexuelle Gewalt und sichern somit die Beteiligung aller Wuppertaler Akteure und Institutionen in diesem sensiblen Handlungsfeld.

3.2 Erziehungs- und Familienberatung der Stadt Remscheid

Die Psychologische Beratungsstelle besteht aus den beiden Teams der Erziehungs- und Familienberatung und der Schulberatung. Die Erziehungs- und Familienberatung arbeitet auf Grundlage von §§ 16, 17, 18 und 28 SGB VIII in Verbindung mit den §§ 8, 41 und 36 SGB III. Beide Teams sind multiprofessionell besetzt und arbeiten in enger Verzahnung miteinander.

Im Bereich der sexualisierten Gewalt gegen Kinder und Jugendliche hat die Psychologische Beratungsstelle Angebote auf unterschiedlichen Ebenen. Ein Schwerpunkt liegt in der Präventionsarbeit in Kindertageseinrichtungen und Schulen. Für diese Einrichtungen werden unter anderem Fortbildungen zu den Themen Sexualpädagogik, Nähe und Distanz und Abläufe im Kinderschutzverfahren angeboten. Außerdem können sich Kitas und Schulen bei der Erarbeitung eines institutionellen Schutzkonzeptes begleiten lassen. Im Bereich der Intervention erhalten Fachkräfte Beratung, dafür stehen unter anderem vier insoweit erfahrene Fachkräfte zur Verfügung, die auch im Kinderschutzverfahren beraten. Für Kinder, Jugendliche und Familien bietet die Erziehungs- und Familienberatung niederschwellig Beratung und Begleitung beim



Verdacht auf oder nach sexualisierter Gewalt an. Dafür sind zwei Mitarbeiterinnen als Traumafachberaterinnen ausgebildet. Für den Bereich der Diagnostik gibt es eine enge Kooperation mit der Ärztlichen Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.

Im Verbundprojekt mit den weiteren Beratungsstellen ist für den Standort in Remscheid eine Erhöhung der Stellen um 0,5 VZÄ geplant. Damit sollen die folgenden Bereiche gestärkt werden:

- Prävention: Hier soll insbesondere die Beratung und Begleitung bei der Erarbeitung und Aktualisierung von institutionellen Schutzkonzepten gestärkt werden. Im Sinne einer Prozessbegleitung wird die Struktur eines Schutzkonzeptes gemeinsam mit der Einrichtung erstellt und sie wird bei der Bearbeitung einzelner Inhalte unterstützt.
- Intervention: Kinder, Jugendliche und Familien, die von sexualisierter Gewalt betroffen sind, sollen noch engmaschiger betreut und begleitet werden. Zum einen soll die niederschwellige Beratung durch Traumafachberater*innen ausgebaut werden, in dieser Beratung geht es vor allen Dingen um Aufklärung und Stabilisierung der betroffenen Familien. Zum anderen sollen die Familien über Schnittstellen hinweg begleitet werden, zum Beispiel in eine medizinische Diagnostik oder in eine langfristige therapeutische Behandlung.
- Vernetzung: Damit Kinder, Jugendliche und Familien gut begleitet und beraten werden können ist eine Vernetzung aller bestehenden Angebote im Bergischen Städtedreieck grundlegend. Dazu zählen natürlich die Kooperationspartner im Verbundprojekt aber darüber hinaus auch alle weiteren Stellen, die mit dem Thema der sexualisierten Gewalt befasst sind.

3.3 Erziehungsberatung der Diakonie Wuppertal Kinder- Jugend- Familie

Die Diakonie Wuppertal Kinder- Jugend- Familie gGmbH ist ein anerkannter freier Träger der Jugendhilfe gem. § 78 SGB VIII und bietet Schwangerenberatung, Frühe Hilfen, ambulante, teilstationäre und stationäre Hilfen zur Erziehung gem. §§ 27 ff SGB VIII an. Der Träger engagiert sich u.a. auch in der Evangelischen Beratungsstelle, in der Sozialen Arbeit an Förderschulen, den Kommunalen Präventionsketten, Mobilien Kinder- und Jugendarbeit, vorbeugender und ergänzender Erziehungshilfe, in der Gemeinwesenarbeit mit vier Stadtteilzentren, einer Kita und zwei OT's sowie der Sozialen Stadt in Oberbarmen und Wichlinghausen.

Die Erziehungsberatungsstelle ist eingebunden in die Arbeit der Evangelischen Beratungsstelle, die auch Ehe- und Lebensberatung, Jugendberatung, Gewaltberatung und Partnerschafts-, Trennungs- und Scheidungsberatung anbietet. Neben Schutz und kompetenter Hilfe für betroffene Kinder, Jugendliche und ihren Eltern vor sexualisierter Gewalt bedient die Diakonie mit der Fachstelle für Präventionsberatung KOMM AN seit Jahren die Schwerpunktthemen „Täterarbeit“ und „häusliche Gewalt“. Deutlich mehr Männer als Frauen sind beteiligt an Gewalttaten. Inzwischen weiß man, dass in etwa 75 % der Opfer Mädchen und 25 % Jungen sind. Prävention und Intervention bei sexualisierter



Gewalt gegen Jungen und Männer sind in unserer Gesellschaft immer noch kein wahrnehmbares Thema, weshalb es auch nur wenige Beratungs- und Hilfsangebote speziell für männliche Gewaltopfer gibt.

Die Fachberatung der Diakonie stellt die Unterstützung von Betroffenen und ihren Angehörigen sowie vorbeugenden Schutz von Jungen mit und ohne Behinderungen vor sexualisierter Gewalt in den Mittelpunkt der Arbeit. Hierbei ist die geschlechtsspezifische und kultursensible Sicht erforderlich.

- Wie verarbeiten Jungen sexuelle Übergriffe?
- Welche Unterstützung brauchen betroffene Jungen?
- Welche Probleme haben Jungen, sich Hilfe zu holen?
- Wie wirkt sich eine mögliche Traumatisierung auf den Alltag der Jungen aus?

Krisenintervention: Ist ein Kind von sexualisierter Gewalt betroffen, bedeutet das auch für die Angehörigen eine sehr große Belastung. Es kommt zu großem Stress. Nicht selten handelt es sich um einen Notfall, also die akute Krise. Hier ist sofortiger professioneller Handlungsbedarf gegeben, da der betroffene Junge und seine Angehörigen sich oft auch in einer Situation befinden, die ohne die Unterstützung der Fachberatungsstelle nur schwer bewältigt werden kann. Ziel der Beratung ist es, Gefahr abzuwenden und den Schutz des Jungen sicher zu stellen.

Dabei gilt es, aktuelle Leidenszustände zu lindern und klärende Gespräche zu führen. Die Vermittlung zu MeKidS des Helios- Klinikums oder der Ärztlichen Beratungsstelle wird im Bedarfsfall übernommen.

Beratung: Die Fachberatungsstelle gegen sexuellen Missbrauch unterstützt betroffene Jungen als Erstanlaufstelle sowie durch langfristige Beratung und therapeutische Begleitung. Auch ihre (nicht-missbrauchenden) Angehörigen, wie zum Beispiel Mütter, Väter und Geschwister, brauchen Hilfe, um die akute psychische Belastung, die mit der Aufdeckung eines Missbrauchsfalls an einem Kind der Familie verbunden ist, besser verkraften zu können. Eltern benötigen zudem Beratung, um ihre Söhne bei der Verarbeitung der Missbrauchserfahrungen zu unterstützen.

Aber auch bei Erwachsenen, die in ihrer Kindheit und Jugend sexuelle Gewalt erlitten haben, kann es im weiteren Leben immer wieder Beratungsbedarf geben. Viele der erwachsenen Betroffenen, die in ihrer Kindheit ohne Hilfe blieben, suchen und erhalten erstmals im Erwachsenenalter Unterstützung durch eine Fachberatungsstelle.

Prozessbegleitung für kindliche und jugendliche Opfer von sexueller Gewalt und deren Angehörige: Wer durch eine Straftat - körperlich und/oder psychisch - verletzt wurde, steht im Ermittlungs- und Strafverfahren häufig vor vielen Fragen: Wie läuft ein solches Verfahren ab? Gibt es im Gericht Räume, in die ich mich zurückziehen kann, um dem Angeklagten nicht über den Weg zu laufen? Kann ich zu Terminen bei der Polizei oder dem Gericht eine Vertrauensperson mitnehmen?



Hier setzt die psychosoziale Prozessbegleitung an. Sie unterstützt Verletzte zum Beispiel, indem sie sie über den Ablauf eines Ermittlungs- und Strafverfahrens informiert, sie zu Vernehmungen begleitet, ihnen Hinweise zum Bedarf nach (weiterer) Hilfe gibt oder auch bei der Alltagsbewältigung hilft. Die Prozessbegleitung gibt durch ihre "Lotsenfunktion" Sicherheit und Orientierung. „Psychosozial“ steht dabei dafür, dass die Begleitung den Menschen in seiner gesamten Persönlichkeit in den Blick nimmt und sich an den individuellen Bedürfnissen von Opfern ausrichtet.

Die Fachstelle nimmt städteübergreifende, vernetzende, beratende und qualifizierende Aufgaben für Fachkräfte und Institutionen zur Prävention und zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexualisierter Gewalt wahr.

Fachkräfte erfahren Unterstützung bei Hinweisen auf sexuelle Gewalt und in Fällen (akuter) Kindeswohlgefährdung bei der

- Gefährdungseinschätzung,
- Klärung von professionellen Verhaltensoptionen und
- Erarbeitung konkreter Handlungsempfehlungen.

Betroffene und Angehörige können sich ebenfalls – auch anonym – beraten lassen. Sie erhalten Unterstützung bei der Vermittlung weiterführender Hilfen und der Anzeigenerstattung.

Die Fachstelle führt auf Anfrage bedarfs- und zielgruppenorientierte Informations- und Schulungsveranstaltungen durch, um Fachkräfte für die Thematik „Sexuelle Gewalt an Jungen“ zu sensibilisieren und zu qualifizieren. Das Angebot umfasst:

- Schulung von Multiplikatoren zur Prävention von und zum Umgang mit sexuellem Missbrauch und sexuell übergriffigem Verhalten
- Qualifizierung von Fachkräften und Teams zum professionellen Umgang mit der Thematik sexueller Gewalt in ihrer Einrichtung oder ihrem Arbeitsbereich
- Unterstützung bei der Erarbeitung und Umsetzung von institutionellen Schutzkonzepten
- Im Rahmen eines Theorie-Praxistransfers macht die Fachstelle Ergebnisse des aktuellen Forschungsstandes anderen Fachdiensten zugänglich.

3.4 Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbands Wuppertal/Solingen e.V.

Der Caritasverband Wuppertal/Solingen e.V. hat als katholischer Verband der Freien Wohlfahrtspflege die satzungsgemäße Aufgabe, Menschen in Wuppertal und Solingen in Not Hilfen anzubieten und nimmt diesen Auftrag mit mehr als 1.000 Mitarbeiter*innen in unterschiedlichen Bereichen der Kinder-, Jugend-, Familien-, Alten-, Gefährdeten- und Gesundheitshilfe in Form von ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen wahr. Hierunter zählen in Wuppertal die Angebote der Flexiblen ambulanten erzieherischen



Hilfen, die Familienpflege, die Jugendschutzstelle als Inobhutnahmestelle, die Beratungsstelle für Schwangere und die Erziehungsberatung sowie KITAS und zahlreiche OGS-Betreuungen an Primar- und weiterführenden Schulen, Schulsozialarbeit sowie Sozialraumangebote für Kinder und Jugendliche in Barmen und Elberfeld und Ferienfreizeiten in Tagesform und stationärer Form.

Die Erziehungsberatungsstelle hat im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) einen definierten Status als Einrichtung der Jugendhilfe; ihre Aufgabenfelder entsprechen der präventiven, entwicklungs- und lebensweltorientierten Ausrichtung des KJHG. Die Beratungsstelle stellt ein niedrigschwelliges Angebot für Eltern, Kinder und Jugendliche, junge Erwachsene und Familien dar. Das multiprofessionell zusammengesetzte Fachteam (Psycholog*innen, Sozial- und Heilpädagoge*innen) gibt durch ein differenziertes Angebot von beratenden und therapeutischen Maßnahmen und Hilfen zur Bewältigung verschiedener Konfliktsituationen. Zudem beraten die Mitarbeiter*innen das Fachpersonal von Schulen, Kindergärten, Heimen und anderen sozialen Einrichtungen.

Zudem möchte die Beratungsstelle einen Schwerpunkt bei der digitalen Erreichbarkeit für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte setzen. Dabei müssen folgende Ideen noch konzeptionell ausgearbeitet werden:

- Ein digitales Angebot umfasst die Möglichkeit einer schriftlichen Beratung im Chat als auch einer videounterstützten Beratung mittels eines Messengerdienstes. Zu prüfen ist die Möglichkeit, ob es ein separates Dienst-Smartphone mit eigener Rufnummer geben wird, welches mittels eines von Kindern oder Jugendlichen genutzten Messengerdienstes für Telefonate, Videositzungen genutzt werden kann.
- Die Caritas-Onlineberatung bietet eine sichere anonyme Möglichkeit der Beratung. Bislang jedoch nur schriftlich als Text oder auch in Chatform. Zu prüfen ist, ob Kindern und Jugendlichen über einen Button ein schneller Zugang ermöglicht werden kann.
- Eine telefonische Beratung ist ebenfalls möglich. Damit der Zugang für die Kinder/Jugendlichen nicht erschwert wird, müsste eine sofortige Rückrufmöglichkeit ggf. mit unterdrückter Rufnummer ermöglicht werden. Die eventuellen Täter*innen im engen Umfeld sollen bei Kontrolle der Verläufe nicht ersehen können, dass der die Betreffende einen Hilfekontakt aufgenommen hat.
- Es müsste eine Escape-Funktion geben mit der die Kinder und Jugendlichen die Beratung sofort ohne Spuren zu hinterlassen, verlassen können, falls sie von jemandem (z.B. Täter) gestört werden.
- Die genannten Kontaktmöglichkeiten sollen zu bestimmten angegebenen und veröffentlichten Zeiten möglich sein, zu denen die Fachkollegen sich bei Bedarf auch adhoc austauschen können.
- Die Beratung soll möglichst digital von der der Einrichtung aus erfolgen (gesichertes Wlan, institutionelles Schutzkonzept, Opferschutz,



Handlungsmöglichkeiten, Psychohygiene, geschützter und ungestörter Rahmen, Austauschmöglichkeit).

- Die Kinder, Jugendlichen und Angehörigen sollen nach Möglichkeit eine analoge Anbindung an die Einrichtung erfahren, jedoch sind auch anonyme Kontakte oder ausschließlich digitale Settings möglich.
- Präventionsschulungen und Entwicklung von Verhaltenskodexen für Einrichtungen sollen auch im digitalen Format entwickelt werden.
- Eine Falldokumentation hat entsprechend den QM-Kriterien der Einrichtung zu erfolgen.
- Die Anwendung der Regeln fachlichen Könnens inklusive einer Traumatherapeutischen Ausbildung und Erfahrung in dieser Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sollen Kriterien bei der Personalauswahl sein.
- Grundsätzlich soll die digitale Beratung neben direkt Betroffenen auch Angehörigen, Sorgebeauftragten, Fachkräften offenstehen und somit auch eine 8a-Beratung beinhalten können.
- Präventive Veranstaltungen wie Schulungen für Fachkräfte sollen ebenfalls in digitaler Form angeboten werden können, ebenfalls interne und externe Netzwerkarbeit.

Diese digitalen Ansätze und Verfahren müssen in der konzeptionellen Erarbeitung unter Einbeziehung der IT und unter Berücksichtigung des geltenden Datenschutzes geprüft und detailliert geplant werden.

3.5 Angebot der Ärztlichen Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V.

Spezifische Diagnostik bei Verdacht auf sexuelle Gewalt bei Kindern und Jugendlichen

Die Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V. ist ein eigenständiger gemeinnütziger Verein und als anerkannter Träger der öffentlichen Jugendhilfe eine Fachstelle für Kinder und Jugendliche, die von seelischer, körperlicher und/oder sexueller Gewalt betroffen sind oder bei denen ein solcher Verdacht besteht.

Die Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V. (KSA) und die Kinderklinik, das Sozialpädiatrische Zentrum, das Zentrum für seelische Gesundheit des Kindes- und Jugendalters, die Chirurgische Ambulanz sowie die Frauenklinik des Sana Klinikums Remscheid kooperieren seit Jahren eng miteinander, mit dem Ziel, einen effektiven Schutz für Kinder, bei denen eine Kindeswohlgefährdung besteht, zu erreichen. Darüber hinaus ist die KSA als ständiges Mitglied der interdisziplinären Kinderschutzgruppe innerhalb des Sana Klinikums Remscheid vertreten. Grundlage dafür sind die jeweils geltenden Empfehlungen der damit befassten medizinischen Fachgruppen und Fachgesellschaften in Deutschland, insbesondere die AWMF Leitlinie Kinderschutz und der Leitfaden „Empfehlungen für Kinderschutz an Kliniken“ der DGKiM (Deutsche



Gesellschaft für Kinderschutz in der Medizin) und DAKJ (Deutsche Akademie für Kinder- und Jugendmedizin) bzw. der innerklinische Leitfaden und Verfahrensstandard der Klinik.

Die beteiligten Abteilungen pflegen neben der fallbezogenen Zusammenarbeit eine fallunabhängige Kooperation zur Förderung des Kindeswohls in verschiedenen Arbeitsgruppen und Netzwerken.

Um diese enge Kooperation effektiv zu gewährleisten, befindet sich die KSA als eigenständiger Verein seit ihrer Gründung im Jahre 1989 räumlich auf dem Gelände der Sana Klinik Remscheid.

Die spezifische Psychodiagnostik zur Einschätzung einer möglichen sexuellen Gewalterfahrung durch die Ärztliche Kinderschutzambulanz Bergisch Land e.V. beinhaltet:

- Die Exploration des Kindes oder Jugendlichen hinsichtlich einer möglichen sexuellen Gewalterfahrung
- bei Indikation: kinderärztliche oder kindergynäkologische Untersuchung (Sana Klinikum)
- gerichtsrelevante Beweissicherung (Sana Klinikum und Rechtsmedizin)
- traumaspezifische Psychodiagnostik
- Einbeziehung der Bezugspersonen und der beteiligten Fachstellen
- Allgemeine und spezifische Psychodiagnostik für Kinder und Jugendliche zur Einschätzung von Symptombildungen (z.B. sexualisiertes Verhalten) im Kontext einer frühzeitigen, zielorientierten Hilfeplanung
- Sozial-emotionale Diagnostik des Kindes bzw. Jugendlichen
- Durchführung projektiver und psychometrischer Testverfahren zur ergänzenden Einschätzung psychosozialer Symptombildungen
- bei Bedarf: entwicklungsneurologische Diagnostik und/oder in Kooperation mit dem „Zentrum für seelische Gesundheit des Kindes- und Jugendalters“ (KJP) psychiatrische Diagnostik
- Auswertungsgespräch und Befundbericht mit weiterführenden Empfehlungen
- bei Bedarf: überbrückende stabilisierende therapeutische Begleitung des Kindes bzw. Jugendlichen und familientherapeutische oder trauma-beraterische Begleitung der Familie
- Kooperation mit den Familiengerichten und Strafverfolgungsbehörden
- Vorbereitung und Begleitung des Kindes oder Jugendlichen bei Strafprozessen

Alle Angebote können sowohl ambulant als auch in Kooperation mit dem ansässigen Sana Klinikum Remscheid stationär (Belegbetten) durchgeführt werden.